

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 10

Mittwoch den 2. Februar 1870.

Tagesereignisse.

Schweiz.

— Aus dem Thurgau wird der „N. B. Z.“ eine gestern verübte schauerhafte That gemeldet. Konrad Bischof von Sittendorf erschlug seinen 56 Jahre alten Vater, mit dem er vielfach Zerwürfnisse gehabt, im Stalle, wo derselbe mit Melken beschäftigt war. Nachher knüpfte er den Leichnam auf, um glauben zu machen, der Vater habe sich selbst entleibt.

England.

London, 24. Januar. Mit den Einzelheiten über die (St.-Anz. 20) gemeldeten Ruhestörungen in Thorncliffe bei Sheffield trifft heute Kunde von neuen Geschwindigkeiten ein. Die ganze Gegend ist in einem Zustande höchster Aufregung, und außer einer Verstärkung der Polizeimannschaft sind etwa 100 Mann Militär eingetroffen, um weiteren Excessen vorzubeugen. Die außerhalb der Gewertvereine stehenden Kohlengrubenarbeiter, auf deren Häuser die Unionisten den Angriff gemacht hatten, sahen sich nach der Zerstörung ihrer Möbeln und Betten genöthigt, die Nacht vom Sonnabend auf Sonntag — die eine bitterkalte war — unter freiem Himmel bei einigen Wachtfeuern zuzubringen, während Frauen und Kinder unter den spärlichen Ueberresten der Bedeckung schliefen. Mehrere Familien haben fast ihr ganzes Hab und Gut verloren. Um die Mitte des Tages trafen dann aus der Nachbarschaft Bündel mit Kleidern ein, welche an die Bedürftigsten vertheilt wurden. Gestern kam es zu einem abermaligen Zusammenstoß, an welchem wieder die Gewertvereinsmitglieder die Schuld tragen, indem sie etwa 200 Mann hart auf die Häuser der Nichtunionisten los-

rückten und unter Abschießen von Pistolen diese aufforderten, herauszukommen. Diese, mit Schürsen, Hacken, Knütteln u. s. w. bewaffnet leisteten der Aufforderung Folge und trieben die Angreifer in die Flucht, nachdem ein Mann erheblich verletzt und andere gefangen genommen worden waren.

— In England besteht ein durch das ganze Land verzweigte einflussreiche Gesellschaft, die „United Kingdom Alliance“, welche sich neben anderen Zwecken bemüht, der Trunksucht durch Schließung möglichst vieler Kneipen einen Damm zu setzen. Durch ihren Einfluß ist in der vorigen Parlamentssession eine bezügliche Bill eingebracht worden, welche als „Permissive Bill“ viel von sich reden machte und bei ihrer zweiten Lesung mit 106 Stimmen Majorität verworfen wurde. Der vollständige Titel heißt: „Permissive Prohibitory Liquor Bill“, „eine Bill, welche den Verkauf geistiger Getränke zu unterjagen gestattet und erklärt, daß es jedem Kirchspiele gestattet sein solle, innerhalb seiner Grenzen alle Kneipen zu schließen, wenn zwei Drittel der Einwohnerschaft sich dafür aussprechen. Dadurch hofft der genannte Verein, allmählich sämtlichen Kneipen im Lande den Garaus zu machen, und, wie er sich ausdrückt, Verbrechen, Unsitlichkeit, Verarmung, Krankheiten, Wahnsinn und vorzeitige Todesfälle zu verringern.“ Die Bill wurde, wie erwähnt, mit 106 Stimmen Majorität verworfen, doch sind ihre Vertheidiger dadurch Nichts weniger denn abgeschreckt. Wo immer eine Parlamentswahl im Lande vorkommt, kann man sicher sein, daß die Mitglieder der Alliance demjenigen Kandidaten ihre Stimmen geben, der sich für ihr Permissive Bill erklärt, gleichviel, ob er sonst Liberaler oder Tory sei.

Gerichtssaal.

Tübingen, 27. Januar. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern ein Fall entschieden, der wohl geeignet ist, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. In Triltsingen, K. preussischen Oberamts Hoigerloch, war zu Anfang des vorigen Jahrs unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen und schien die Gelegenheit, daselbst Vieh um billigen Preis kaufen zu können, den Metzger Gottlieb Kurz von hier und den Viehhändler Konrad Schmiedebacher von Dettingen, O.A. Rottenburg, verlockt zu haben. Sie kauften daselbst im März v. J. 6 Stücke Rindvieh aus dem Stalle eines Bauern, der noch nicht polizeilich abgesperrt war, und brachten sie nach Tübingen. Hier wurden von ihnen 4 Stücke geschlachtet, eine Kuh und ein Kalb aber an einen Hiesigen „auf Hagel und Wind“ verkauft, und veräußerte dieser wieder das Kalb an einen Bauern in Weilheim. Durch diese beiden Thiere wurde nun die Lungenseuche sowohl in den Stall des hiesigen Bürgers, als in den des Weilheimer Bauern verpflanzt, und das übrige Vieh beider angesteckt, und erlagen der gefährlichen Krankheit in beiden Stallungen im ganzen 7 Stücke, so daß diesen Leuten ein nicht unbedeutender Schaden erwachsen ist. Allein es handelt sich nicht bloß um diesen Schaden, wegen dessen die Beschuldigten bei dem Civilrichter belangt worden sind, sondern es wurde gegen sie auch ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Verbreitung einer Viehseuche eingeleitet und sie in Folge dessen vor die Strafkammer gestellt. Die Beschuldigten konnten nicht bestreiten, daß sie gewußt haben, daß es in Triltsingen, wie sie sagten, unter dem Vieh „nicht sauber“ sei, sie wollen jedoch, da der Stall des Bauern, aus dem sie das Vieh kauften, nicht abgesperrt sei,

fenilleton.

Durch Fernwege.

Novelle von Ferdinand Groß.

(Fortsetzung.)

V.

Der Graf und sein Spion.

„Ich bin ein Ehrenmann und für Niemanden, als nur für Sie, Herr Graf, würde ich mich einer Sache mit so viel Aufopferung annehmen. Das einzige Mittel, von dem ich sprach, ist gefunden, ich bin im Besitz desselben. Der Brillantring, den Sie tragen, ist reizend.“

„Er gefällt Ihnen? Ich bitte, nehmen Sie ihn, aber sprechen Sie weiter, sprechen Sie!“

„Wie könnte ich ein solches Geschenk annehmen?“ wandte der

Ehrenmann ein, und ließ den Ring in seiner Tasche verschwinden. „Ich bin manchmal im Besitze kleiner Summen“, sagte er hierauf, „und pflege Fräulein Hortenstein aus Geldverlegenheiten zu helfen. Ich bin ein Ehrenmann und erweise mit Vergnügen solche Gefälligkeiten. — Fittig weiß dies, und er hat bereits mehrmals im Auftrage der Künstlerin solche Angelegenheiten mit mir geordnet. Es war nun heute um 2 Uhr Nachts als Fittig in meine Wohnung kam. Er erzählte, Fräulein Hortenstein werde von einem Gläubiger gedrängt, und wenn sie diesem nicht heute Morgens drei tausend Gulden bezahl, sei sie ihrer persönlichen Freiheit nicht sicher. Er brachte mir einen Wechsel der Künstlerin auf diesen Betrag, ich besahe das Papier, und zahlte dem jungen Manne sofort die verlangte Summe und er verläßt mich.“

„In welchem Zusammenhange steht dies aber mit einer Herzensache?“

„Diesen Wechsel habe ich mitgebracht“ und Meyer zog bei diesen

daran, daß dessen Vieh schon angesteckt sein könne, nicht gedacht haben, und sucht die Vertheidigung neben Einwendungen in Betreff des Causalzusammenhangs zwischen der in Trilsingen und der später hier und in Weilheim ausgebrochenen Lungenseuche, geltend zu machen, daß die Fahrlässigkeit, welche den Beschuldigten zum Vorwurf gemacht werden könne, nicht als eine in den Bereich des Strafrichters fallende, sondern nur als eine solche anzusehen sei, welche sie civilrechtlich ersapflichtig mache; auch wurde beanstandet, daß die Verbreitung der Lungenseuche in zwei Stallungen, auf welche sie beschränkt blieb, nicht zum Begriff einer Viehseuche, wie ihn das Strafgesetz bei dem vorliegenden Vergehen im Auge habe, zureiche. Das Gericht nahm jedoch an, daß die Beschuldigten bei ihrer Kenntniß von dem Umstand, daß in Trilsingen eine ansteckende Krankheit unter dem Rindvieh herrsche, sich der hohen Wahrscheinlichkeit haben bewußt sein müssen, daß auch die von ihnen hieher gebrachten Thiere den Keim einer ansteckenden Krankheit in sich tragen und denselben weiter verbreiten könnten, und daß es daher ein sträflicher Leichtsinns gewesen sei, wenn sie dessen ungeachtet zwei von den Thieren verkauft haben, auch wurde ausgesprochen, daß die Verschleppung der Seuche in zwei Stallungen als Verbreitung einer Seuche anzusehen sei. Es wurde deßhalb kurz zu sechswöchiger und Schmeldebecher zu fünfwöchiger Bezirksgefängnißstrafe verurtheilt. Hierzu kommen noch die nicht unbeträchtlichen Untersuchungskosten, sowie der erhebliche Schaden, welcher den Käufern zugegangen ist, den die Beschuldigten gleichfalls nach einem vor dem Civilrichter abgeschlossenen Vergleich zu leiden haben, auch wird wohl die Sache, die ein sehr zahlreiches Publikum anlockt, nicht ohne den nachtheiligen Einfluß auf den Gewerbetrieb der Beschädigten sein, so daß sie ihre Fahrlässigkeit theuer zu stehen kommt. Den Viehhändlern dürfte daher dieser Fall wohl Anlaß zu besonderer Vorsicht im Handel und namentlich in dem ohnehin verwerflichen Handel mit krankem Vieh geben.

(St. A.)

Landwirthschaftliches.

(Mittheilung von der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms.)

Zur Obstbaumpflanze. Gelegentlich der in diesem Herbst zu Bingen stattgehabten Verammlung der deutschen Wein u. Obstproduction kam die Frage zur Erörterung, was von Seiten der Staatsregierung und Gemeinde geschehen könne, um die Obstbaumzucht zu heben. Man lege dort den Schwerpunkt auf die bessere Ausbildung der Lehrer in der Obstbaumzucht und dann auf die Errichtung von Staats- und Gemeindebaumschulen, Andererseits wurde bemerkt, daß diese Mittel schon vor 40, theils vor 50 Jahren wiederholt und wiederholt versucht worden seien: wenn man nun auch nicht behaupten könne, daß dieser Weg ganz erfolglos gewesen sei, so stehe doch so viel fest, daß von den Tausenden und Abertausenden von Lehrern, die in den Seminaren Unterricht in der Obstbaumzucht genossen hätten, nur hier und da Einzelne diesen Unterricht hätten verwertben können, indem es in den Gemeinden sonst überall an der nöthigen Unterstützung gefehlt habe. Zwar hätten die Staatsregierungen selber auch die Anlegung und Unterhaltung von Gemeindebaumschulen empfohlen, aber man sei hinsichtlich der Handlung dieser Verordnung zu nachsichtig gewesen und so sei es gekommen, daß man den Gemeindebaumschulen die schlechtesten Ländereien angewiesen habe, so sei ein guter Erfolg illusorisch geworden und viele Lehrer hätten sich schließlich geschämt, Vorstände von Baumschulen zu sein, die aller Vorausberechnung nach nur mit Unehre lohnen konnten. Während die Staatsregierungen seither berühmt waren, auf dem Wege der Belehrung der Obstbaumzucht förderlich zu sein, haben ihrer viele es versäumt, das Mittel, das bei dem Landvolke am besten zieht, nämlich das gute Beispiel, anzuwenden. Wer uns in diesem Punkte der Unwahrheit zeihen will, der betrachte sich nur die Bäume an den Staatsstraßen. Mit seltenen Ausnahmen sind dieselben mit Wasserreißern übersät, oft seit Jahren nicht geschnitten; gewöhn-

lich mit alter Schale überzogen, bieten sie dem so sehr zerstörend wirkenden Insektenvolke einen vortrefflichen Hinterhalt

Die Staatsregierungen sollten doch die Straßenwärter in den bestehenden Baumpflegereschulen gut unterrichten lassen und ihnen zur Pflicht machen, die Baumpflanzungen an den Straßen musterhaft zu pflegen. Gewährt der Staat denjenigen, die sich auszeichnen, Prämien, oder gewährt er den Straßenwärttern einen entsprechenden Procentsatz vom Reingewinn, so werden dieselben in Gegenseitigem Eifer für die gute Sache sich zu übertreffen suchen. Sieht der Landmann dann eine musterhafte Pflege der dem Staate gehörigen Bäume und überzeugt er sich, daß die Pflege den Ertrag steigert, dann wird er willig und gerne nachfolgen und es wird dann auch die Zeit nicht mehr ferne bleiben, in welcher auch die Gemeindefürsorge in den Pomologischen Instituten zum großen Nutzen der Gemeinden einen entsprechenden Unterricht in der Baumpflege erhalten werden.

Amthliche Bekanntmachungen

W i n n e n d e n.

Herr **Kollaborator Müller** dahier hat aus Auftrag seiner Gattin dem hiesigen Pfarrgemeinderath 75 fl. zu wohlthätigen Zwecken übergeben, wofür im Namen des genannten Kollegiums öffentlich seinen herzlichsten Dank ausspricht

Den 26. Jan. 1870.

Stadtpfarrer **Wirth**.

Hofkammer-Revier **Winnenden**.

Stamm- Nutz- & Brennholz-Verkauf.



Aus dem Hofkammerwald **Rothenbühl**, unmittelbar an der Staatsstraße von **Winnenden** nach **Bachnang**, am

Worten ein Blatt hervor, „der Wechsel wird Ihren Nebenbuhler begeistern, und das Terrain frei machen und reinigen für Sie, Herr Graf.“

„Auf welche Art?“

„Betrachten Sie den Wechsel.“

„Ich sehe nichts Auffallendes daran.“

„Der Wechsel ist falsch.“

„Und der Fälscher?“

„Der Fälscher heißt **Fittig**.“

Meyer blickte triumphirend auf den Grafen, er prüfte, welchen Eindruck diese Mittheilung hervorbringe. Der Graf war einen Augenblick außer Fassung, dann wandte er sich an den Ehrenmann: Sie sind ein Meister in Ihrem Fache; Sie haben meine Erwartungen übertroffen. Allein, wer bürgt Ihnen dafür, daß der Wechsel auch wirklich falsch sei?“

„Ich besuchte gestern Nachmittags Fräulein Hortenstein, und sie machte keine Erwähnung davon, daß sie Geld benötige. Fittig kam übrigens aufgeregt und so unruhig zu mir, daß ich ohnehin Verdacht hatte schöpfen müssen.“ Der Graf nahm aus seinem Portefeuille drei Tausendguldennoten und reichte sie Meyer zum Ersatz. „Wir werden von der Waffe nur insoweit Gebrauch machen, als der Verkehr zwischen Fittig und Fräulein Hortenstein unterbrochen werden soll. Der Wechsel könnte aber doch ächt sein! Begeben Sie sich jedenfalls zu der Künstlerin; erkennt sie das Falsifikat, so ist unser Zweck erreicht — sollte die Unterschrift ächt sein, so müssen wir nach neuen Mitteln suchen.“

„Ich werde das pünktlich befolgen. Steht Fittig in den Augen des Fräuleins einmal als Verbrecher da, so muß sie sich von ihm wenden, und es wird Ihnen, Herr Graf, dann nicht schwer fallen, die Gunst der Dame zu erlangen.“

„Vor Allem aber, lieber Freund, seien Sie verschwiegen, ich bitte Sie darum; Sie würden mich selbst compromittiren, wenn über meine Beziehungen zu der Sache etwas verlautete.“

„Rechnen Sie ganz auf meine Ergebenheit, Herr Graf. Erklären Sie die Künstlerin, der Wechsel sei falsch, so lasse ich ihr die Alternative, Fittig entweder gebrandmarkt zu wissen, oder seinen ferneren Umgang zu vermeiden; sie wird unbedingt das Letztere wählen, um den Geliebten zu retten.“

„Wenn die Unterschrift doch echt wäre . . .“

„Dann habe ich ein neues Mittel **in petto**. Ich habe bereits mehrmals versucht, die Eifersucht des Bildhauers anzufachen, ich wollte Argwohn gegen Fräulein Hortenstein in seine Brust streuen, allein es war umsonst. Er erwiederte, nur wenn er irgend einen Beweis von Julie's Untreue erhielte, nur dann könne er von ihr lassen; allein er hoffe, niemals einen solchen Beweis zu erlangen. — Also, das Auffinden dieses Beweises wäre das zweite Mittel . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Freitag und Samstag den 4. und 5. Febr.
 23 Eichen, 9—24" dick und 8—25" lang
 8 Blattbuchen, 11—21" dick und 9
 bis 16' lang
 1 Hainbuche und 1 Eibe 8 und
 10" dick und je 12' lang
 2 Kistr. eichenes Nugholz, 4' lang;
 22 1/2 " eigene Scheiter und Prügel
 worunter viel Anbruchholz
 36 " buchene Scheiter und Prügel
 3450 eichene und buchene Wellen.
 Zusammenkunft je Vormittags 10 Uhr
 auf der obengenannten Straße. Das
 Stamm- und Nugholz wird am ersten Tage
 verkauft.
 Waiblingen, 28. Januar 1870.
 R. Hofkammeramt
Gußmann.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den
 9. Febr. aus dem
 Staatswaldkronig-
 bronn Abtheilung 9:
 10 1/4 Kistr. forchene Schtr. u. Prgl. sowie
 6025 forchene Wellen.
 Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf
 der Höhe des langen Weges.
 Reichenberg den 25. Januar 1870.
 R. Forstamt
Rechtner.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.



Die Fahrniß des verstorbenen Christoph
 Sahn, Stadtbäckers dahier, bestehend in:
 Büchern, Mannsleidern, Bettgewand,
 Leinwand, Küchengerath, Schrein-
 werk, Faß- und Bandgeschirr, Allge-
 meinem Hausrath, Feld- und Hand-
 geschirr, Früchten, Allerlei Vorrath
 und Brennholz, sowie 1 alten Ofen
 kommt morgen
 Donnerstag den 3. Februar d. J.
 Morgens von 9 Uhr an,
 im Hause des Verstorbenen im öffentlichen
 Aufstreich, zum Verkauf.
 Den 27. Januar 1870.
 R. Amts-Notariat
Trautwein.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

Die zur Ver-
 lassenschafts-
 Masse der
 Schwanenwirth
 Schlagenhauß's Wittve, gehörige Fahrniß
 bestehend in

Gold und Silber, Betten, Küch-
 geschirr, worunter vieles von Kupfer,
 Zinn, Eisen, Porcellain und Glas;
 Schreinwerk, dabei 1 Kommode, 1
 Kleiderweiszug- und 2 Küchentästen,
 2 Betfladen, 4 Tische, Stühle, und
 allgemeinem Hausrath

wird am nächsten
 Freitag den 4. Februar d. J.
 Vormittags von 8 Uhr an,
 in ihrer bisherigen Wohnung, öffentlich
 versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen
 sind. Den 27. Januar 1870.
 R. Amts-Notariat
Trautwein.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Die Photographie

von Herrn Dr. Köppler,
 (bekannt vom Jahr 1848) welcher kürzlich
 in Amerika gestorben, ist bei Photograph
Weber das Stück a 15 fr. zu haben.

Winnenden.

Danksagung.



Tief gerührt von der
 herzlichsten Theil-
 nahme meiner innigst
 geliebten seligen Gat-
 tin, Schwester und
 Schwägerin **Elisa-
 betha Steinbuch,**
 für die ehrenvolle Begleitung zu
 ihrer letzten Ruhestätte, so wie für
 die zahlreichen Blumen Spenden, mei-
 nen innigst gerührten Dank

Der tieftrauernde Gatte
Jacob Steinbuch,
 Tuchmacher.-Mstr.

Winnenden.

200 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicher-
 heit auszuleihen
 Conditor **K r e h.**

Winnenden.

Das dem Unterzeichneten gehörige, mit
 schönen tragbaren Obstbäumen angepflanzte
Baumgut
 in der Seehalde ist angekauft und kommt
 Samstag den 5. Febr.
 Nachmittags 2 Uhr
 auf dem hiesigen Rathhaus in Aufstreich.
 Apotheker **Mörcke.**

Die billigste und beste Moden-
 Zeitung
 ist unstrittig

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr
36 Kr. rh.

In Deutschland hat die **Modenwelt**
 an Ruf und Verbreitung allen anderen
 Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen,
 was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer
 großen Reichhaltigkeit und ihrem billigen
 Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich
 nimmt die **Modenwelt** Rücksicht auf
 die Bedürfnisse in der Familie, weniger
 auf die der großen Welt. Sie empfiehlt
 sich deshalb vorzugsweise allen Müttern
 und Töchtern, die Gefallen daran finden,
 ihre eigene und der Kinder Toilette, wie
 die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen. —
 Abonnements werden **jederzeit** ange-
 nommen bei allen Buchhandlungen und
 Postämtern.

Winnenden.

Süßholz-Bonbons

aus der Fabrik von Stängel und Zil-
 l e r in Stuttgart, ein sehr bewährtes Ein-
 derungsmittel gegen Husten und Heiserkeit
 in Paquets von 6 und 3 Kreuzer.
 bei

Apotheker **Fr. Schmid.**

Fabrik medic. diätet. Präparate
Roth & Braun
 Techn. Leiter **Fr. Roth,** gepr. Apoth.
 und Chem.

Feuerbach-Stuttgart
Die bewährte Kinder-Suppe
 Ein Extract aus **Liebig's** Kinderpulver.
In Kuhmilch aufzulösen.
 Anerkannt bester Ersatz für Muttermilch.

Reines Malz-Extract

nach **Liebig,** ungegohren.
 Wirksamstes und empfindlichstes Mittel gegen
 Husten, Heiserkeit, Verschleimung, überhaupt
 alle Brust- und Halsleiden.
 Ersatz des widerlich schmeckenden Leberthrans
 Vorräthig a **30 fr. pr. Flacon** bei
Kaufmann Glock
 neben der Post.

Winnenden.

Nächsten Sonntag Abend 7
 Uhr monatliche
Missions-Stunde
 in der untern Paulinenpflege.

Winnenden.
Feinsten Rahmkäse
 empfiehlt

Carl Dorn.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft $\frac{1}{8}$ Mrg. 36 Ath.
 Aker im Stöckach.

Friedrich Bohmwetsch,
 Schneider.

Winnenden.

20—25 Ctr. gutes

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen

Geiger, Schreiner.

50—60 Centner

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen

Wer? s. d. Red.

O p p e l s b o h n.



Eine Kuh

sammt Kalb,

schweren Schlags, verkauft als überzählig

Je n t t e r zur Krone.

Winnenden.

An- & Verkauf

o n

Staatspapieren etc.

Julius Finck.

Als wirksames Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände haben sich die **Stollwerf'schen Brnstbonbons** das volle Vertrauen aller Leidenden erworben. Zum Preise von 14 Kr. p. Packet sind dieselben vorräthig in Winnenden bei **C. F. Glock**, in Racknang bei **L. W. Feucht**, in Waiblingen bei **Fr. Kayser**.

Ein ordentliches Mädchen
 sucht einen Dienst

Näheres bei der Red.

Eine Parthie

M u g e r s e n,

sowie eine

Briefwaage

neuester Construction hat zu verkaufen
Serber Schaal.

Volks-Verein.

Die Versammlung in Schwaikheim findet heute **Mittwoch den 2. Februar Abends nach 6 Uhr** statt, Abgang hier von der Krone aus nach 5 Uhr.

Vorstand **Vinz.**

Automatische Waschkessel

gefertigt von

David Uffel in Nastatt.

Neue Methode

Wäsche jeder Art ohne Reibung und ohne Arbeit zu waschen.

Der automatische Dampfwaschkessel ist die wichtigste Erfindung der jüngsten Zeit und verdrängt schon jetzt jede andere Wasch-Methode und die dazu gehörigen Apparate, denn nur diese Maschine reinigt jedes beliebige Gewebe, seien es die dicksten Wolldecken oder die feinsten Spitzen, ohne Reibung irgend welcher Art, ohne Arbeit, ohne Chemikalien, unter alleiniger Anwendung von Seife und Wasser.

Die Construction des Apparates gründet sich auf höchst interessante, wissenschaftlich festgestellte Principien. In der Praxis ist seine Leistung vollkommen selbstthätig, verbunden mit absoluter Schonung der Wäsche.

Die eigenthümliche und zugleich erstaunlich wirksame Thätigkeit der Maschine besteht darin, daß sich heißes Seifenwasser und Dampf unter Einwirkung eines gewöhnlichen Herdfeuers in ununterbrochenem rapidem Ströme über die Wäsche ergießt und dieselbe ebenso rasch durchdringt.

Diese Maschine beseitigt alles Beschwercliche des Waschens und beraubt den gefürchteten Waschtage seiner Schrecken.

Für Reinigung der Hauswäsche, für Flanell- und Wollstoff-Manufactur ist der Apparat unerseßlich und Epoche machend.

Die Ersparnis an Mühe und Zeit zahlt den ohnehin billigen Apparat nach kurzem Gebrauche, die Schonung der Wäsche aber stempelt ihn zu einer vortheilhaftesten Capitalsanlage.

Jeder größere Topf oder Kessel kann dazu eingerichtet werden.

Gebrauchsanweisungen werden beim Ankauf dazu gegeben.

Dieser Waschkessel ist zu jeder Zeit zur Einsicht bei **Heinrich Wendebaum** aufgestellt, sowie Gebrauchsanweisungen zu demselben.

Bezirks-Gewerbe-Verein.

Am heutigen Lichtmess-Feiertag d. 2. Febr. findet Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Krone in Winnenden eine Plenarversammlung statt.

Tagessordnung.

- 1.) Rechenschafts und Kassenbericht;
- 2.) Ergänzungswahl des Ausschusses:
 es treten aus die Herren **G. Wälde, Ernst Meyer & E. Müller**; in demselben bleiben die Herren Reallehrer **Würdter, Dav. Wildenberger, G. Vander & Wilh. Gles.**
- 3.) Vortrag des Herrn Rechtsanwalt **Dr. Walcher** von Stuttgart über die neue Justizorganisation,

die Vereinsmitglieder, so wie Jeder sich für unseren Verein Interessirende, auch alle, welchen die neue Rechtspflege in unserem Lande, sei es im Beruf oder sonst, ein wichtiger Gegenstand ist, namentlich auch die Herren Ortsvorsteher unseres Bezirks, werden zu recht zahlreicher Theilnahme hiemit eingeladen.

Der Vorstand
Louis Müller.

Das allgemein deutsche Heiraths-Vermittelungs Institut in Darmstadt, (Schloßgraben No. 9)

welches durch seine allgemeine bekannte Reclität sich einen europäischen Ruf gegründet und seither mehrere Ehebündnisse in höchster und bürgerlicher Sphäre abgeschlossen hat, empfiehlt sich hiermit Heirathslustigen beiderlei Geschlechtes. Offerten in allen Ständen, vom höchsten Adel und Militär bis zum Bürger und Beamtenstande. (Damen werden von der Frau des Directors beschieden; Comptoir für dieselben ganz appart.)

Keine Vorausbezahlung bis wirklich eine Verehelichung stattgefunden. Statuten gratis. Strengste Discretion.

Unsere Vermittelungen erstrecken sich auch in's Ausland.

Die Direction.

Jedem Brief ist eine Freimarke zur Frankatur der Rückantwort beizufügen.